



Bezirk Brixen Süd-Tiroler Schützenbund

Weihnachtsschreiben des Schützenbezirkes Brixen 2020



Geschätzte Offiziere, Marktenderinnen und Schützenkameraden!

Nachdem sich ein für uns alle ein außergewöhnliches Jahr zu Ende neigt habe ich mich entschlossen in diesem Schreiben einen Rückblick und Ausblick zu erlauben. Ein bisher unbekannter Virus hat unsere Vereinstätigkeit stark eingeschränkt. Ausrückungen, Sitzungen und Kameradschaftliches Zusammensein konnte nur stark eingeschränkt stattfinden. Trotzdem haben wir alle versucht ein Minimum an gewohnten Traditionen zu halten und erhalten. Gerade dies haben wir versucht unter Einhaltung der strengen sicherheitsregeln. Dabei waren wir in einigen Ortschaften oft die ersten die als Verein ausrückten. Dafür bedanke ich mich bei euch allen!

Viele in unserem Land konnten die Gewohnten Traditionen nicht mehr ausleben und die Tracht blieb auch für uns oft im Schrank! Viele werden sich fragen „und jetzt?“ Die Tiroler Schützen waren oft Angriff staatlicher Repressalien und wurden einige Zeit sogar verboten! Ältere in unseren Reihen werden sich noch daran erinnern.

Deshalb gilt es jetzt umso mehr zusammenhalten um nicht der Gleichgültigkeit zum Opfer zu fallen.

Viel haben wir Gemeinsam geschafft! Vieles werden wir noch erreichen! Die Zeit wird kommen wo wir wieder gewohnt ausrücken und unserer kulturellen und volkstumpolitischer Tätigkeit nachgehen können.

Jeder von uns kann einen kleinen Beitrag leisten, der sich zu einem großen Ganzen ergänzt. Denn nur Gemeinsam sind wir stark! Somit ist jeder einzelne ein unersetzliches Glied!

Ich habe ein Schreiben von Bez. Major Arno Rainer hinzugefügt das 2019 veröffentlicht wurde und das Thema „Braucht es die Schützen in Süd-Tirol überhaupt noch“ zum Gegenstand hat. Dieses Schreiben finde ich gerade jetzt umso wichtiger. Auch hat unser Ehrenmajor Josef Kaser hat ein eigenes Weihnachtsschreiben an euch gerichtet das beiliegt.

Die Adventzeit ist dieses Jahr das was es eigentlich sein sollte, eine besinnliche ruhige Zeit. Nutzen wir diese Zeit um mit unseren Familien und unseren Lieben gemeinsam Kraft für das kommende Jahr zu schöpfen.

Im Namen der Bezirksleitung des Schützenbezirkes Brixen wünsche ich allen Kameraden Marktenderinnen und Tiroler Patrioten ein Gesegnetes Weihnachtsfest und viel Glück im neuen Jahr!

Für die Bezirksleitung



Bezirksmajor
Florian Lechner

Schützenbezirk Brixen
Bezirksmajor Florian Lechner
Greiteneggweg 4 Meransen
39037 Mühlbach (Süd-Tirol)
Tel. 3493522073
lechner.florian88@gmail.com

Steuernummer 90019490219
Südtiroler Volksbank- Filiale Brixen (Große Lauben)
IBAN: IT52 A058 5658 2200 7057 1129 094
www.schuetzenbezirk-brixen.com
info@schuetzenbezirk-brixen.com

Werte Offiziere, Marktenderinnen und Schützenkameraden!

Leider befinden wir uns in der Pandemie und die Situation ist für uns als Schützen nicht leicht. Aber gerade jetzt ist es wichtig und notwendig, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl und der Gemeinschaftssinn bei uns Schützen gestärkt werden. Was wir in dieser schwierigen Zeit tun können, ist das Auseinanderdriften zu vermeiden.

Wir versuchen die Moral hoch zu halten, aber auch die Regeln einzuhalten. Nach jedem Dunkel kommt ein Licht.

Teils sind die Kompanien, die Schützenmitglieder seit den Andreas-Hofer-Gedenkfeiern im Februar in Kompaniestärke nicht mehr ausgerückt. Dank den Kompanien und Schützenkameraden, die mit Abstand und Mundschutz bei den kirchlichen Feiern, bei denen früher Prozessionen waren, dem Grundprinzip: „Glaube und Heimat“ treu geblieben sind. Einige haben es dank der Entscheidung der Kommandantschaft zusammengebracht, eine Ehrensalve zu schießen. Manche sind zumindest mit einer Fahnenabordnung ausgerückt. Denken wir zum Jahresende zurück, wenn dies, wer weiß wie lange noch, so beschränkt weitergeht, werden sich manche Mitglieder fragen, braucht es mich noch? Bin ich in der Kompanie noch wichtig?

Vielmehr, es braucht Dich noch, damit wir nicht von selbst aufhören, unser Schützenwesen aufzugeben. Der Staat Italien und so mancher in unserem Lande hätten ihr Ziel erreicht, dass wir langsam aufhören zu existieren. Soweit darf es nicht kommen. Darum macht Euch Gedanken, sobald es wieder möglich ist, zumindest interne Treffen mit eventuellen Vorträgen oder kameradschaftlichem Beisammen sein zu organisieren, damit jedes Mitglied noch weiß, ich bin wichtig, mich braucht es, auf mich kommt es auch an.

Schade ist in jedem Fall, dass diese vorher gelebte Kameradschaft heuer beinahe zum Stillstand, zum Erliegen kam.

Darum werte Hauptleute, würde es sich gut geben, wenn ihr eure Mitglieder mit einem Weihnachtsschreiben (auch diesem) diesbezüglich kontaktiert mit einer Dankbarkeit fürs Durchhalten. Wir halten zusammen, wir stehen zur Fahne und gehen, wenn der Hauptmann uns ruft, da zu sein.

So möchte ich als Bezirkskulturreferent, euch für die Tätigkeiten, die ihr heuer zumindest entfalten konntet, danken.

Euch Kompanien und Mitgliedern wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein hoffnungsvolles neues Jahr in Gesundheit und dass wir unsere Tätigkeit in Freiheit bald wieder ausführen können.

Bezirkskulturreferent
Josef Kaser

Braucht es die Schützen in Südtirol überhaupt noch?

Wir leben heute schließlich in einer guten Zeit: Wir haben einen gewissen materiellen Wohlstand. Wir haben eine hohe Lebenserwartung. Wir haben die Möglichkeit, unser Leben frei zu gestalten. Wir haben so vieles, wovon unsere Landsleute früher nur träumen konnten. Als militärische Landesverteidiger braucht es die Schützen sowieso nicht mehr. Diese Zeiten sind längst vorbei. In ganz Europa herrscht Frieden. Sind die Schützen in Südtirol also unnützlich? Braucht es sie nicht mehr? Sollten sie lieber still sein und Ruhe geben? Ganz so einfach ist es nicht: Denn wir leben heute auch in einer un-guten Zeit. Alles wird nur noch in Geld bemessen. Nur der materielle Wohlstand zählt. Sprache und Kultur werden dafür nur allzu oft leichtfertig geopfert. Immer wieder wird unser schönes Südtirol nach außen als Teil von „Bella Italia“ vermarktet. Es ist leider so: Wir Südtiroler verkaufen uns oft selber. Wichtige Errungenschaften des Südtiroler Autonomiestatutes werden heute wieder in Frage gestellt. Denken wir nur an den Proporz, den viele schon wieder abschaffen wollen, noch bevor ihn der Staat jemals ernsthaft eingehalten hätte.

Der Proporz hat uns Frieden und Wohlstand gebracht. Das sollten wir nie vergessen! Oder denken wir an unsere Deutsche Schule und den muttersprachlichen Unterricht: Immer weniger Deutschstunden, immer früher und immer mehr Stunden auf Italienisch, immer mehr CLIL-Unterricht (Sach- und Fachunterricht in der Fremdsprache). Und all das, obwohl die italienische Schule seit Jahren beweist, dass CLIL & Co. die Kenntnisse der Fremdsprache nicht verbessern. Wo soll das noch hinführen? Wollen wir eines Tages enden wie im Elsass oder in Aosta? Ich habe ganz sicher nichts gegen gute Kenntnisse der Fremdsprache: Ganz im Gegenteil! Ich bin davon überzeugt, dass unsere Kinder sehr gute Italienischkenntnisse brauchen und auch ein Recht darauf haben, diese Fremdsprache wirklich gut zu erlernen. Wenn aber unsere Schüler bis zum Ende der Mittelschule (8. Schulstufe) 1.100 Stunden Italienischunterricht haben und bis zur Matura (13. Schulstufe) sogar auf 1.700 Stunden Italienischunterricht kommen und dann die Sprache immer noch nicht beherrschen, dann muss man die Methoden ändern und nicht die Anzahl der Stunden immer weiter erhöhen. Wenn die Schüler die englische Sprache mit deutlich weniger Unterrichtsstunden in kürzerer Zeit weit besser erlernen, dann kann nicht die Anzahl der Stunden ausschlaggebend sein.

Und noch etwas zum Thema Sprache und Schule: Wie soll denn das funktionieren, wenn in Bozen und Meran in manchen deutschen Kindergartengruppen und deutschen Schulklassen deutlich mehr als die Hälfte der Kinder zu Hause gar kein Deutsch spricht? Altes Unrecht besteht noch immer und wird mittlerweile schon als selbstverständlich hingenommen: Denken wir nur an die Ortsnamen und an die Protestaktion der Schützen Mitte August. Heute müssen sich diejenigen rechtfertigen, die die historischen Ortsnamen wieder amtlich machen wollen; diejenigen, die die aufgezwungenen, falschen Ortsnamen aus der Zeit des Faschismus beseitigen wollen. Eigentlich sollte es umgekehrt sein! Diejenigen sollten sich rechtfertigen müssen, die die faschistischen Ortsnamen noch immer verteidigen.

Schützenbezirk Brixen
Bezirksmajor Florian Lechner
Greiteneggweg 4 Meransen
39037 Mühlbach (Süd-Tirol)
Tel. 3493522073
lechner.florian88@gmail.com

Steuernummer 90019490219
Südtiroler Volksbank- Filiale Brixen (Große Lauben)
IBAN: IT52 A058 5658 2200 7057 1129 094
www.schuetzenbezirk-brixen.com
info@schuetzenbezirk-brixen.com

Mir ist schon klar, dass man geschehenes Unrecht nicht ungeschehen machen kann: Aber man kann sich entschuldigen und es wieder gutmachen! Es gibt weltweit und auch in Europa, ja selbst in Italien genügend Beispiele, wo historische Ortsnamen wieder amtlich eingeführt wurden und aufgezwungene Ortsnamen abgeschafft wurden. Warum nicht auch in Südtirol? Ist Ettore Tolomei, der Erfinder der falschen italienischen Ortsnamen, noch immer so stark? Oder liegt es an uns? Müssten wir hier einfach viel mehr Druck machen? Zentrale Bestimmungen des Südtiroler Autonomiestatutes sind noch immer nicht voll umgesetzt. Denken wir nur an die rechtliche Stellung der deutschen Sprache: Seit dem Autonomiestatut von 1972 sind Deutsch und Italienisch als Amtssprachen in Südtirol offiziell gleichgestellt. Seit 1976 gibt es die Zweisprachigkeitsprüfungen für die Aufnahme in den öffentlichen Dienst. Man möchte meinen, dass nach weit über 40, ja bald 50 Jahren Zweisprachigkeitspflicht die gesamte öffentliche Verwaltung, auch die staatliche, im Stande sein müsste, allen Bürgern in ihrer Muttersprache zu begegnen. Und doch ist dem nicht so! Wohl jedem Südtiroler dürfte es schon einmal passiert sein, dass er auf irgendeinem öffentlichen Amt, bei der Polizei, den Carabinieri (Militärpolizei), den Finanzern (Finanzpolizei) oder im Krankenhaus italienisch reden musste, weil er mit deutsch einfach nicht weitergekommen ist. Und ich habe den Eindruck, dass es in den letzten Jahren sogar schlimmer geworden ist. Die zunehmende Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung trägt einiges dazu bei. Online geht ja ohne italienisch bald gar nichts mehr.

Bei den staatlichen Organen hat das altbekannte „Parli italiano, siamo in Italia!“ („Sprechen Sie italienisch, wir sind in Italien!“) ja schon traurige Tradition. Aber, dass es in unseren eigenen, vom Land Südtirol geführten Krankenhäusern immer mehr, inzwischen sind es mehrere hundert (!), ich betone: mehrere hundert Ärzte und Pfleger gibt, die kein einziges Wort deutsch sprechen, das schlägt dem Fass den Boden aus! Das darf nicht sein! Hier geht es schließlich um das Leben und die Gesundheit von uns allen! Es ist höchste Zeit die alten Probleme zu lösen und auf die neuen Herausforderungen zu reagieren. Wir dürfen uns hier nicht allein auf die Politiker verlassen. Viele denken sich: „Die Politiker werden schon wissen, was sie tun.“ Nein! Dazu sind diese Themen zu wichtig! Es geht schließlich um unsere Zukunft und um die Zukunft unserer Kinder! Und genau deshalb braucht es die Schützen in Südtirol: Es braucht Frauen und Männer, die sich trauen, Probleme beim Namen zu nennen. Es braucht Leute, die bereit sind, sich für etwas einzusetzen und auch einmal gegen den Strom zu schwimmen.

Es braucht aufrechte Tiroler, die weiterhin Patriotisch und für unsere Heimat handeln!

Es braucht die Schützen in Süd-Tirol immer noch!